

schlichtet werden. Es wurde mittels einer Bürste eine Art Kleister auf die gespannten Fäden gestrichen. Waren alle diese Geschäfte erfüllt, so konnte man bald wieder das lustige Klappern des Geschirrs, das hin- und herfahrende Schiffe und das Schuhgarn liefernde, immer jurrrende Spulrad hören.

9. Vom Flachs.

Der Flachs ist eine wetterharte Pflanze, die viel Kälte zu ertragen vermag. Da er zu seiner Entwicklung nur etwa einer Zeit von 100 Tagen bedarf, so kann er auch in solchen Gegenden angebaut werden, die einen sehr langen Winter und einen ganz kurzen Sommer haben, wie dies beispielsweise in der Fichtelgebirgsgegend der Fall ist. Hier begnügt er sich mit dem magersten Boden.

Ende April geht der Landmann mit dem Saattuche hinaus auf den Acker um Leinamen zu säen. Nach kurzer Zeit erscheinen die winzigen Flachspflänzchen, die sich rasch bis zu einer Höhe von etwa 60 cm entwickeln. Bald prangt das Flachsfeld in einem herrlichen himmelblauen Blüten Schmuck. Aus den Blüten entwickeln sich erbsengroße Früchte, die man Kapseln nennt. Sie sind kugelförmig und enthalten in vielen Fächern den Samen. Aus demselben wird auf der Ölmühle Leinöl gepresst, das zur Malerei und als Heilmittel verwendet wird. Die Rückstände beim Ölschlagen geben als Leinuchen ein gutes Viehfutter.

Ende Juli, noch ehe der Same völlig reif ist, werden die Flachspflänzchen mit der Wurzel aus dem Boden ausgezogen, man sagt, der Flachs wird gerauft oder gerissen. Um die Samenkapseln von den Pflanzen zu trennen, werden sie in der Scheune durch einen eisernen Kamm, Rißel genannt, gezogen oder gerißelt. Da es nun vor allen Dingen darauf ankommt an den Flachsstengeln die wertvollen Bastfasern von den holzigen Theilen zu befreien, so sucht man eine Fäulnis herbeizuführen. Zu diesem Zwecke breitet man den Flachs auf Wiesen oder Stoppelfeldern aus und läßt ihn wochenlang im Regen und Tau liegen. In manchen Gegenden legt man den Flachs bündelweise in stehendes oder langsam fließendes Wasser, bis die Fäulnis eingetreten ist. Es entsteht dabei ein sehr widriger Geruch, der das Wasser so schlecht macht, daß die Fische darin sterben. Sind alle holzigen Theile der Flachsstengel zerstört, dann ist der Flachs geröstet. Hierauf werden die Stengel an der Sonne oder in eigens dazu gebauten Darröfen, die wegen Feuergefahr in einsam außerhalb der Ortschaften stehenden Häuschen sich befinden, getrocknet oder gedörri. Nun wird der getrocknete Flachs auf die Flachsbreche gebracht und gebroschen; dabei fallen die spröden Holz- und Rindenteilchen zur Erde. Weil aber doch noch viele Holzstückchen an den Bastfasern hängen geblieben sind, muß der Flachs auf die Hechel gebracht und gehehelt werden. Hiedurch werden auch die langen